



Paradiesgarten Elysium 0.1

Eine Lichtinszenierung für das Jüdische Museum in Berlin

Dipl.-Ing. Günther Konecny (Text), S. Pietschmann (Fotos)

»Der Schlüssel ist das Licht. Und das Licht erhellt Formen und diese Formen haben die Kraft und Gewalt zu erregen – durch das Spiel der Proportionen, durch das Spiel der Beziehungen.«
Le Corbusier

Das ist der Leitspruch von **Heinz Kasper**, Lichtgestalter und als solcher freier Künstler. Das Medium Licht ist es, mit dem er sich in Bezug auf Farbe, Form und Raum auseinandersetzt. Und hier widmet sich der in Österreich geborene Künstler vor allem dem Zusammenhang von Licht, Raum, Aktion und Kommunikation. Das Inszenieren von Ausstellungen und das Inszenieren von Architektur und Landschaften durch Lichtinstallatio-

nen, wobei durch Assoziationen vor dem menschlichen Auge neue imaginäre Räume entstehen, bilden einen Schwerpunkt seiner künstlerischen Betätigung. Ein wunderschönes Beispiel dafür ist die Lichtinstallation im Park des jüdischen Museums in Berlin, der diesem einen ganz unirdischen Charakter verleiht. Anlass für diese poetische Lichtinstallation, der Heinz Kasper den Namen „Elysium 0.1“ gab, war die „Lange Nacht der Museen“.

Paradies ist ein altes Wort. Schon die Babyloner bezeichneten mit ihm einen Garten, umgeben von einer Mauer. Sie sammelten Pflanzen in den von ihnen eroberten Gebieten und machten es dann mit großem Aufwand an Wasser möglich, dass sie in der Wüste blühten. Ein Paradiesgarten war das unübertreffbare Zeichen für Wohlstand. Der Duft und der Reichtum an Farben dieser Pflanzen sollten Freund und Feind beeindrucken.

Das Jüdische Museum in Berlin ist ein architektonisches Juwel. Sein Schwerpunkt liegt dabei weniger in der Präsentation des Versuchs der Vernichtung der Juden in Europa, sondern mehr darin, zu zeigen, welches Vakuum die sechs Millionen Ermordeten hinterlassen haben. Dem Architekten Daniel Libeskind ist es gelungen, ein Ensemble zu entwerfen, das Altes wie Neues miteinander verbindet. Und natürlich gehört auch ein Garten dazu, der die zeitgenössische Interpretation einer barocken Parkanlage darstellt. Entworfen wurde er von Hans Kollhoff und Arthur Ovaska.

Ein Teil der wunderschönen Lichtkomposition



AL

AHLERS+LAMBRECHT

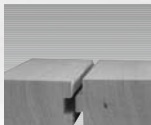
- BÜHNENBÖDEN
- KONZERTMUSCHELN
- THEATERAUSSTATTUNG
- SCHMINKTISCHE
- KULISSENBAU



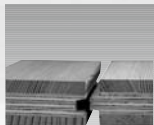
40 Jahre Erfahrung und Qualifikation sind unsere Basis für einen fach- und sachgerechten Bühnenboden.

Wir geben Ihnen Gewähr für:

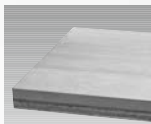
- die richtige Auswahl des Holzes
- bühnenspezifische Trocknung und Hobelung des Holzes
- Konstruktion ohne Knarren
- gewissenhafte Montage



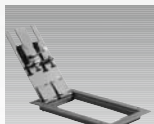
Massiv Diele



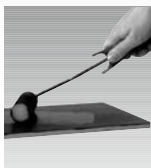
AL-Multiwood 3S



2S-Platte



Versatzklappe



AL-Color
Bühnenöl auf
Naturöl-Wachs-
Basis dringt tief
in das Holz ein
und erhöht seine
Widerstands-
fähigkeit.

Mitglied im:

DTHG **OETHG**

Ahlers + Lambrecht GmbH
Dreischkamp 15
D-48653 Coesfeld
Fon: (+49) 25 41/94 32-0
www.ahlersundlambrecht.de

Und genau dieses Ensemble aus neuer und alter Architektur und jener Gartenlandschaft bildeten die Basis für die poetische Lichtszenierung „Elysium 0.1“ des Lichtgestalters und Lichtkünstlers Heinz Kasper. Für die Präsentation seiner Arbeit im Garten des Museums wurde ein besonderer Abend gefunden: „Die lange Nacht der Museen“. Und obwohl das Museum ohnedies ganzjährig ein Besuchermagnet ist, legte es Wert darauf, an diesem Abend – es war der 31. August 2008 – den Gästen etwas ganz Besonderes zu bieten.

Paradiesgarten „Elysium 0.1“

Sein Projekt beschreibt Heinz Kasper folgendermaßen:

„Elysium ist eine mit Licht in Szene gesetzte Gartenlandschaft, die mit Hilfe von Scheinwerfern, Projektoren, Lichtobjekten und Lasern geheimnisvolle Bilder visualisiert. Ein interdisziplinäres Lichtspiel, welches sich verschiedener stilistischer Formen bedient. Die Grundidee ist die Auseinandersetzung mit der Gestaltungskraft des Lichts als Medium für eine Freiraumgestaltung, eine Garteninszenierung. Das Kreieren einer leuchtenden Landschaft, in der das Licht selbst das eigentliche Ausdrucksmittel ist. Licht als Brückenschlag zwischen Betrachter und Inhalt. Subtile Lichtformen, die kommunikative Funktion besitzen.“

Wer sich durch den mit Projektionen gestalteten Eingang des Museums in den Garten verführen lässt, dem offenbart sich eine fantastische Bilderwelt, ein Rundgang durch eine fantasievoll leuchtende Parklandschaft, ein abstrakt, surreales Landschaftsbild.“

Die gesamte Inszenierung setzte sich aus zwölf Stationen zusammen.

Ein Rundgang durch diese leuchtende Parklandschaft

Schon die dezent eingefärbte Außenfassade empfing den Besucher mit einer ornamentalen Großbildprojektion und machte neugierig auf das Innere des Museums. Stand man dann



Die ornamentale Großbildprojektion im Eingangsbereich

suchend im Eingangsbereich und warf einen kurzen Blick durch Foyer und Glashof in den Garten, so zog einem das Erspähte regelrecht hinaus in diesen. Dort angekommen, war das Staunen groß. Ein begehbares Stilleben breitet sich vor einem aus. Wer das Licht jetzt genießen mochte, musste sich Zeit nehmen und schauen.

Der Besucher sollte seine ersten Eindrücke einmal in Ruhe verarbeiten, bevor er weiter in die Tiefe des Bildes vordrang. Heinz Kasper gelang es hervorragend, Licht und Projektion als Bindeglied zwischen Fassade und Garten zu positionieren. Eine abstrakte Großbildprojektion – blauer Hintergrund mit weißen Verästelungen – vereinte

Der illuminierte Brunnen





Eine abstrakte Großbildprojektion verband den Neubau mit den Pflanzen im Garten



Die Laserprojektion auf einen Pflanzenteppich wirkte wie ein dreidimensionales Objekt



Glasfaserlicht zeichnete die Baumlinien nach



Die Wiese mit den Leuchtgräsern

die metallene Oberfläche der Neubaufassade mit den Pflanzen im Garten. Dabei entstanden immer wieder Sichtachsen, in denen Linien und Formen sehr individuell wahrgenommen wurden, weil sie von der Position des Betrachters abhängig waren.

Faszinierend war das Bild einer Laserprojektion auf einem Pflanzenteppich. Durch ihr sehr lebendiges Licht zog sie das Auge immer wieder auf sich und mutierte je nach Winkel der Betrachtung zu einem dreidimensionalen Lichtobjekt. Im Hintergrund waren Bäume, Hecken und Sträucher wie mit Licht gemalt, wodurch ihr individuelles Grün stark akzentuiert wurde und sie sich kontrastreich in die Bildkomposition einfügten. Nun war für den Besucher die Zeit gekommen, das Kunstwerk durch die grün illuminierte Pflanzenröhre zu betre-

ten. Dort wuchsen überdimensionale Leuchtballone zwischen den Hecken. Bei einem Baum inmitten einer quadratisch angeordneten Baumgruppe waren dessen Linien mit Glasfaserlicht nachgezeichnet. Und ein illuminiertes Brunnen sprudelte in einem Rahmen aus hoch gewachsenen, eingefärbten Sträuchern. Hinterleuchtete Halbkugeln auf Hecken wirkten anmutig wie Edelgewächse. Bevor man jetzt die Anhöhe im hinteren Teil des Gartens betrat, erwartete einen noch ein grünes Feld voller Leuchtgräser, die sorgfältig auf mehreren Ebenen angeordnet, pfeilgerade in die Höhe ragten.

Man hätte meinen können, jetzt das Ende dieses Arrangements aus Licht erreicht zu haben. Aber Nein! Eine Drehung um 180° und man betrachtete das Bild aus einer völlig neuen Perspektive. Als Hin-

tergrund diente jetzt der Altbau. Seine Seitenflügel waren bespielt mit einer Projektion aus Blumenornamenten und der in der Mitte ruhende Glashof war übersät mit einem abstrakten Blättermotiv, welches man auch durch die Glasfront wahrnehmen konnte. Und auf der linken Seite erblickte man die Fassade des Neubaus mit einer mehr als hundert Meter reichenden monumentalen Großbildprojektion.

Mit der temporären Gestaltung des Paradiesgartens im Jüdischen

Museum hat Heinz Kasper nicht zum ersten Mal bewiesen, dass Licht das Bindeglied zwischen verschiedenen abstrakten Dingen sein kann. Ihm kommt es darauf an, dem Betrachter emotional in eine Gesamtkomposition hineinzuhelfen. Und das ist ihm mit dieser Lichtkomposition sicherlich gelungen. Er hat ein Bild voller Magie und Schönheit geschaffen, welches den Besucher einlud, darin hineinzutauchen ohne aber aufdringlich zu sein. Man darf sich schon auf eine Fortsetzung im nächsten Jahr freuen – auf „Elysium 0.2“.

Heinz Kasper behält sein Wissen und seine Erfahrung jedoch nicht für sich, sondern es ist ihm ein Bedürfnis, es auch anderen weiter zu geben und sie zum Experiment zu motivieren. Informationen zu den Seminaren: www.lux-lichtseminar.net Das nächste Seminar zum Thema Lichtgestaltung findet 2009 in Wien statt.